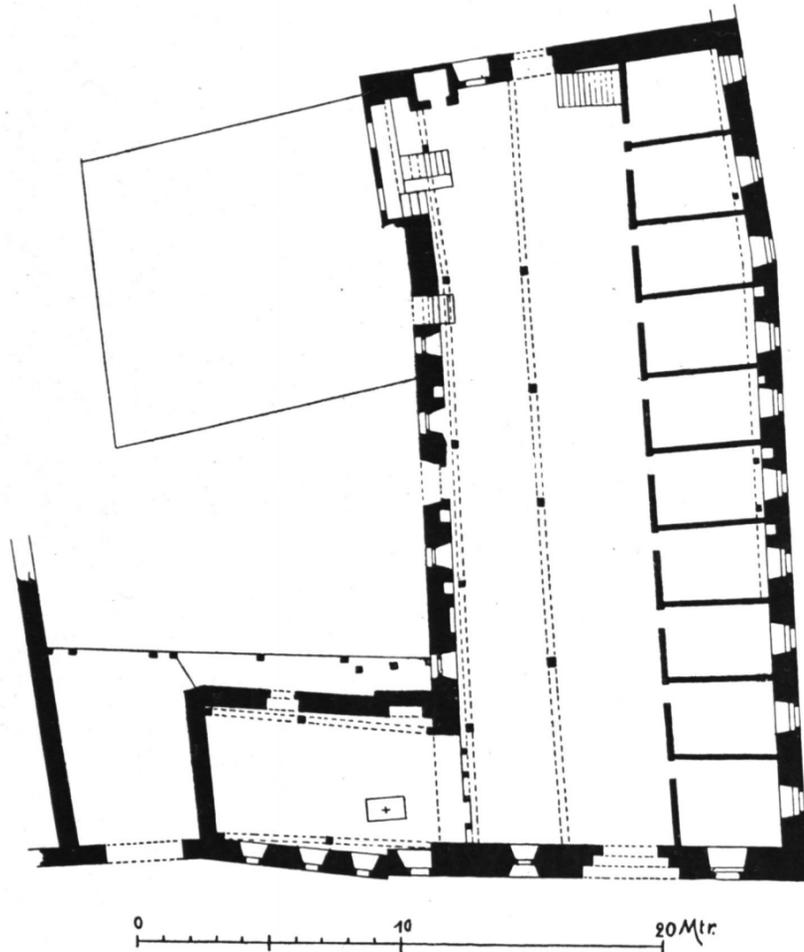


HEILIGKREUZSPITAL ZU GOSLAR.

Tafel 174.

Zwei Bauperioden sind an der Fassade zu unterscheiden: ein Langbau der spätromanischen Zeit und der

Giebelbau der Kapelle mit Spitzbogen bereits aus der Uebergangszeit. Vom Bruchsteingemäuer ist der Putz



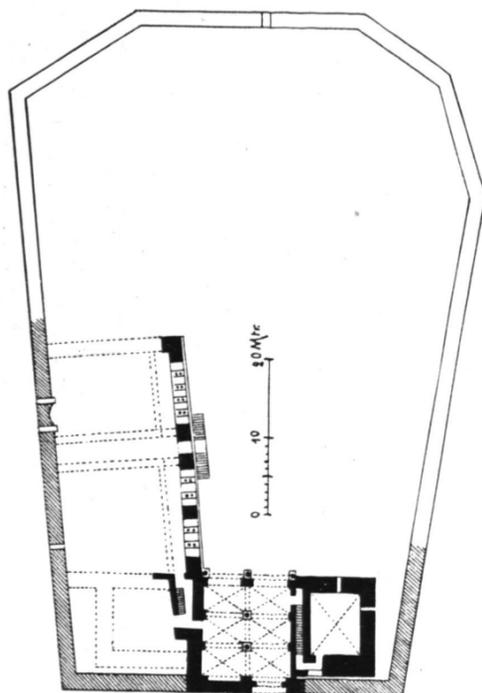
abgeschlagen, einige Fensteröffnungen mit geradem Sturz, der Dachreiter nebst überhängendem Dachvorbau sind

später hinzugekommen. Portal und Fensterarchitektur sind sicher und gewandt erfunden.

KAISERLICHE PFALZ IN GELNHAUSEN.

Tafel 170, 171, 172.

Die Blätter stellen dar Thüren und Bogenöffnungen des Saalbauerdgeschosses, den bekannten Kamin und die Kapelle. Eine prächtige Architektur des 12. Jahrhunderts tritt uns hier entgegen, leider ganz ruinenhaft und durch die Einwirkungen der wuchernden Vegetation dem gänzlichen Verfall geweiht. Das Wohnhaus war zweigeschossig, die gekuppelten Fensterbögen ruhen auf gekuppelten Säulchen mit prachtvollen Kapitellen. Die Arkaden beider Geschosse sind durch Lisenen und einen ver-



bindenden Bogenfries zusammengefasst. Den Kleebogen des Portals schmücken Arabesken mit menschlichen Figuren. Im Saal sieht man noch den reichen romanischen, von zwei achteckigen Säulen getragenen Kamin, an dessen Seiten teppichartige Reliefformate in die Steinwand gearbeitet sind. Die Hofarchitektur der Kapelle über einer Durchfahrt ist ebenso interessant durch Bogenblenden, Lisenen und vorgelegte Säulchen gebildet.